

Thurgauer Zeitung

thurgauerzeitung.ch



Präzision auf der Eisfläche
In Frauenfeld sind die besten Eisstocksportler der Schweiz gegeneinander angetreten. 27

Erste Saisonniederlage
Volley Amriswil verliert in der 13. Meisterschaftsrunde gegen Chênois. 34

Haaland mit Traumdébut
Dortmunds Neuzugang erzielt zum Rückrundenstart der Bundesliga drei Tore. 36

Merkel glaubt an Lösung in Libyen

Konferenz Die Teilnehmer der Berliner Libyen-Konferenz haben sich nach Angaben von Kanzlerin Angela Merkel auf umfassende Schritte für eine politische Lösung des andauernden Konflikts in dem nordafrikanischen Bürgerkriegsland geeinigt. «Wir können feststellen, dass alle einig sind, dass wir das Waffenembargo respektieren wollen», sagte Merkel gestern Abend in Berlin. Insgesamt waren 16 Staaten bei dem Treffen in Deutschlands Hauptstadt vertreten. Sowohl US-Aussenminister Mike Pompeo als auch der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan und Russlands Präsident Wladimir Putin nahmen teil. Russland bewertete das Treffen als nützlich und einen «kleinen Schritt nach vorn». Die Konfliktparteien hätten sich verpflichtet, weitere Schritte für eine dauerhafte Waffenruhe auszuloten, sagte Aussenminister Sergej Lawrow. (dpa) 9

Salzkorn

In Wengen lächelten sie gestern wieder in die Kameras. Auch wenn sie es nicht ganz aufs Podest schafften, waren Ramon Zenhäusern und Daniel Yule zufrieden. Immer dabei beim TV-Interview: ihre Trinkflasche. Dass sie nach einem Lauf durch so viele Slalomstangen Durst haben, ist nachvollziehbar. Nur: Die Skifahrer trinken gar nicht aus der Flasche. Diese dient nur als zusätzliche Werbefläche – zu den bis zu zwölf anderen Sponsorenlogos auf Jacke, Mütze oder Skibrille.

Kritiker mögen ob dieser skifahrenden Werbesäulen schmunzeln, doch die meisten Skirennfahrer – wenn sie nicht gerade Shiffrin heissen – sind keine Millionäre und das Vermarktungspotenzial längst nicht ausgeschöpft. Eine Hand haben sie noch frei: Mit der liesse sich beim Interview ein Schokoriegel halten. Oder sie könnten ihren Physiotherapeuten beauftragen, zufälligerweise eine Voltarencreme oder eine Aspirinschachtel in die Kamera zu strecken. Gut möglich, dass der eine oder andere TV-Zuschauer Nackenschmerzen oder wegen der Werbeblut schon Kopfweh hat. J.A.

ANZEIGE

Armut und Not verstecken sich auch in unserer Nähe

OSTSCHWEIZER HELFEN OSTSCHWEIZERN
Die Spendenaktion von tagblatt & Regionalredaktionen, TVO & FM1

Danke für Ihre Spende
tagblatt.ch/ohospenden

Arbeitgeberpräsident warnt: 2030 fehlen 700 000 Fachkräfte

Valentin Vogt setzt auf Frauen, Digitalisierung und Zuwanderung, um den Fachkräftemangel abzuwenden.

Doris Kleck

Die geburtenstarken Jahrgänge gehen in Rente – mit Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. «In den nächsten zehn Jahren werden eine Million Menschen den Arbeitsmarkt verlassen, doch nur 500 000 neue Arbeitskräfte kommen

nach», sagt Arbeitgeberpräsident Valentin Vogt. Sein Verband rechnet zudem damit, dass 200 000 Jobs zusätzlich geschaffen werden. «Uns werden in zehn Jahren 700 000 Arbeitskräfte fehlen.» Um die Lücke zu schliessen, setzen die Arbeitgeber auf bessere Rahmenbedingungen. So soll etwa die Er-

werbstätigkeit von Frauen gesteigert werden. Abhilfe schaffen soll auch die Digitalisierung. Vogt sagt aber auch: «Ohne Zuwanderung geht es nicht.»

Unter dem demografischen Wandel leidet auch die Altersvorsorge. AHV und zweite Säule müssen reformiert werden. Besonders umstritten sind die

Pläne für die berufliche Vorsorge. Der Rentenkompromiss der Sozialpartner wird von gewissen Branchen scharf kritisiert. Vogt appelliert deshalb an die abtrünnigen Verbände: «Wenn wir nicht gemeinsam handeln, wird der Zerfall der beruflichen Vorsorge allen zum Verhängnis.» 5

Das Interesse am neuen Kantonsspital ist riesig



Über 10 000 Besucher haben sich am Tag der offenen Tür den Neubau «Horizont» des Kantonsspitals Frauenfeld angeschaut. Dank eines Rundgangs kamen sie an verschiedenen Stationen vorbei und konnten auch selber aktiv werden. Durch den grossen Andrang kam es zum Teil zu Wartezeiten. 21

Bild: Andrea Stalder

Burkhalter als TV-Bösewicht

Schauspieler Der Homburger Schwiniger und Landwirt Stefan Burkhalter spielt in der SRF-Serie «Wilder» den Chauffeur und Bodyguard eines Bösewichts. «Ich passe ziemlich genau in die Rolle», sagt er. Aber von der Verwendung von Waffen sehe er ab. Burkhalter sagt über eine brutale Szene: «Es ist nicht gerade angenehm, wenn man eine Pistole bekommt und abdrücken muss.» Die Arbeiten am Set im Jura haben ihm Spass gemacht. (jab) 31

Yule und Zenhäusern verpassen Podest

Ski alpin Der Franzose Clément Noël hat den Weltcup-Slalom von Wengen gewonnen. Die Schweizer zeigten eine starke Teamleistung, verpassten das Podest aber knapp. Ramon Zenhäusern und Daniel Yule teilten sich Platz fünf. So bleibt Beat Feuz' Triumph in der Abfahrt vom Samstag der Höhepunkt des Rennwochenendes. Sein dritter Lauberhorn-Sieg bedeutet Rekord. Diesen teilt der Schangnauer mit dem legendären Franz Klammer. (sda) 39, 40

Die wichtigsten Antworten zum WEF

Wirtschaft Was ist ein «Davos Man»? Wer eröffnet das Weltwirtschaftsforum in Davos in diesem Jahr? Wie viele Journalistinnen und Journalisten werden dabei sein, wenn sich die Mächtigen der Welt treffen? Und welche berühmte Person war noch nie am WEF? Einen Tag, bevor das 50. Weltwirtschaftsforum mit erneut herausragender Besetzung in den Schweizer Bergen beginnt, präsentieren wir Wissenswertes von A bis Z. (CHM) 2, 3



Inhalt
Stellen 6, 8, 10

Rätsel 12
Fahrzeugmarkt 14

Programm 16
Wetter 17

Traueranzeigen 19
Ostevent 22

Leserservice: 071 272 72 72 **E-Mail:** leserservice@thurgauerzeitung.ch **Redaktion:** 052 728 32 32
E-Mail: redaktion@thurgauerzeitung.ch **Inserate:** 052 728 32 16 **E-Mail:** inserate@thurgauerzeitung.ch

Warteschlange im Spital

Rund 10 500 Leute wollten sich am Tag der offenen Tür den Neubau in Frauenfeld ansehen.

Viola Stäheli

«Wie kann ich Ihnen helfen?» Norbert Vetterli, Direktor des Kantonsspitals Frauenfeld, spricht ein älteres Ehepaar an, das verloren im Eingangsbereich steht. Eigentlich wollen die Beiden nur zu Besuch kommen. Doch den richtigen Weg zu finden, ist an diesem Samstag eine ziemliche Herausforderung. Vetterli zeigt dem Paar, wo ihnen weitergeholfen wird. Das gehört eigentlich nicht zu seinen Aufgaben. Aber normalerweise stehen vor der Tür des Spitals auch nicht Hunderte Leute an, die neugierig auf Einlass warten. Dieser Tag im Kantonsspital Frauenfeld ist alles Mögliche – nur nicht normal. «Ich bin überwältigt. Heute ist ein Freudentag», sagt Vetterli. Beinahe vier Jahre sind vergangen, seit mit der Umsetzung des Projektes «Horizont» begonnen wurde.

2500 Besucher mehr als erwartet

Am Samstag ist der grosse Moment dann da: Die Türen des Neubaus öffnen sich für die Bevölkerung. Und das Interesse ist gewaltig. «Wir rechneten mit 8000 Personen, die an den Tag der offenen Tür kommen würden», sagt die 26-jährige Nadine Wiesli, Organisatorin des Anlasses. Diese Zahl wurde weit übertroffen – rund 10 500 Personen wollen sich den Neubau anschauen. Bereits um 8 Uhr wird die Schlange immer länger, obwohl sich die Türen erst um 9 Uhr öffnen. «Wir haben einen Rundgang durch den Neubau vorbereitet, bei dem die Besucher an verschiedenen Stationen vorbeikommen, wo sie auch selbst aktiv werden können», sagt Wiesli. So kann man versuchen, einem Arm aus Gummi Blut zu entnehmen oder seine Reaktion im Fitnessraum der Physiotherapie testen.

«Es war eine grosse Herausforderung, den Rundgang so in-



Die Besucher erhalten auf einem Rundgang Informationen von den Spitalmitarbeitern.

Bild: Andrea Stalder

teressant wie möglich zu gestalten und dabei die Sicherheit aller zu gewährleisten», sagt Wiesli. Ob das Konzept durchdacht ist, wird von der ersten Stunde an getestet: Durch den Ansturm kommt es zu Wartezeiten von bis zu 40 Minuten. «An ein solches Szenario haben wir gedacht. Deshalb wussten wir, wie der Rundgang etwas abgekürzt werden kann, damit die Besucher besser und schneller durchgelotst werden können.» So verkürzt sich die Wartezeit bald auf 20 Minuten.

Am Tag der offenen Tür sind im Kantonsspital Frauenfeld aus Kapazitätsgründen nicht alle Türen geöffnet. Die beeindruckendste Tür allerdings schon: Sie ist 85 Zentimeter dick und

ganze 18 Tonnen schwer. Hinter ihr verbirgt sich ein Linearbeschleuniger, dessen Kosten sich auf drei Millionen Franken belaufen. Dank dieser Investition ist im Frauenfelder Kantonsspital neu auch Strahlentherapie möglich, die bei Krebskranken angewendet wird. «Die Tür ist zudem aus Spezialbeton angefertigt, damit die Strahlen nicht durchkommen», erklärt Pflegedirektorin Doris Rathgeb.

Seit drei Jahren läuft die Planung für das Zügeln

«Mir gefällt am Neubau die warme Atmosphäre. Man fühlt sich wohl», sagt Rathgeb. Besonders die Bettzimmer seien gelungen und dieser Meinung schliesen sich viele Besucher an. Jedes

Zimmer verfügt über maximal zwei Betten und bietet eine Aussicht auf die Stadt Frauenfeld und ihre Umgebung. Eichenholz und Bilder mit Thurgauer Sujets werten die Räume auf.

Schon bald sind die Zimmer im Einsatz. «Ende Februar ist der grosse Zügeltermin vom alten Gebäude in den Neubau», sagt Rathgeb. Und darauf freuen sich alle – allerdings ist dieses Unterfangen nervenaufreibend. Fast drei Jahre läuft die Planung für das Zügeln bereits. Die schiefe Menge ist eine grosse Herausforderung, dazu muss die Sicherheit aller bedacht werden.

Und nicht nur das Zügeln ist eine kommende Herausforderung: Noch sind die Bauarbeiten nicht abgeschlossen. Der Ab-

bruch des alten Bettenturms ist besonders anspruchsvoll, da in dessen unteren, sanierten Etagen der Betrieb weiterläuft. Spitaldirektor Norbert Vetterli ist aber zuversichtlich. «Es sind Profis am Werk, die dieses Unterfangen durchführen werden.» Und an diesem Tag, der alles andere als normal ist, überwiegt auch bei Vetterli Stolz und Freude: Stolz über den gelungenen Neubau und die fleissigen Mitarbeiter, dank denen der Tag der offenen Tür reibungslos geklappt hat. Und Freude über die mehreren tausend Besucher.

WWW.

Mehr Bilder unter: go.thurgauerzeitung.ch/ksff

Ferngläser für das Bettenhaus der Zukunft: «Horizont»

Bankett «Wir haben es geschafft.» Marc Kohler, CEO der Spital Thurgau AG, begrüsst rund 100 geladene Gäste zur feierlichen Eröffnung des Spitalneubaus in Frauenfeld. «Das eine solch illustre Schar aus unterschiedlichsten Gremien mitfeiern, freut mich ganz besonders.» Die anstrengende Zeit habe sich mehr als gelohnt. Kohler sagte weiter: «Das neue Bettenhaus in Eigenregie und unter dem dafür vorgesehenen Millionenbetrag abgeschlossen werden kann, macht uns stolz. Ich bin äusserst zufrieden mit dem, was wir bis jetzt erreicht haben.»

Dass das ganze Projekt ohne jegliche finanzielle Unterstützung von Dritten umgesetzt werden könne, suche seinesgleichen. Der CEO betonte, dass man von Beginn an umsichtig

und zukunftsorientiert geplant und realisiert habe: «Pro erbautem Quadratmeter befinden wir uns auf Tiefstpreisniveau, ohne jedoch Einbussen in der Qualität gemacht zu haben.»

Regierungsrat Jakob Stark spricht Kompliment aus

Mit der Eröffnung des neuen Bettenhauses «Horizont», mit seinen 164 Zimmern, erreicht die Spital Thurgau AG einen Meilenstein. Doch es geht noch weiter. Neben dem Rückbau des Bettenhochhauses steht demnächst auch der Umbau bestehender Bereiche an. Die Radiologie im Erdgeschoss, das Ambulatorium der Frauenklinik und die Gebärteilleitung im ersten Obergeschoss werden dabei im Fokus stehen. Denn diese Bereiche werden während der Umbauzeit im Spitalbetrieb bleiben.

Zunächst überwiegen jetzt aber Stolz und Befriedigung. Für den Thurgauer Regierungsrat Jakob Stark ist der Neubau eine «Riesenfriede», wie er am Freitag-

abend selber sagte. «Kompliment an alle. Das, was hier erschaffen wurde – und noch erschaffen wird – vereinnahmt keine Subventionen des Kan-

tons», sagte er augenzwinkernd. Für Stark stimmt hier alles. Sowohl die Führung des Spitals, das Personal, aber auch die Struktur des Ganzen. Seitens der Architekten hielten Beat Schneider (Schneider & Schneider Architekten) und Karsten Hell (Steiner AG) kurze Ansprachen. Hörte man sich bei der Prominenz um, waren ausnahmslos lobende Worte zu hören: von «faszinierend», über «hervorragend», bis zu «perfekt, hell und warm».

Vor dem Abendessen durften sich die Gäste im Neubau umsehen. Ausserdem übergab Carlo Parolari, Verwaltungsratspräsident der Spital Thurgau AG, den Neubau an die Spitaldirektion. Als Symbol für das Haus «Horizont» gab es ein Fernglas.



Carlo Parolari übergibt Ferngläser an die Spitaldirektion um Norbert Vetterli, Stefan Duewell und Doris Rathgeb.

Bild: Donato Caspari

Christoph Heer

EDU sagt national zweimal Nein und kantonal Ja

Parolen In einem geradezu überfüllten Saal traf sich die EDU Thurgau zur ersten Mitgliederversammlung des neuen Jahres. Dabei beschloss die Partei die Parolen für die kommenden Abstimmungen. Zur kantonalen Vorlage, dem Steuerpaket, kreuzten Ständerat Jakob Stark und Kantonsrätin Nina Schläfli die Klingeln. Das austarierte Paket vermochte die Anwesenden zu überzeugen, weshalb bei 64 gültigen Stimmzetteln mit 58 zu 6 Stimmen deutlich die Ja-Parole beschlossen wurde. Dies schreibt die EDU Thurgau in einer Medienmitteilung.

Den zweiten Abtausch lieferten sich Nationalrat Kurt Egger und Kantonsrat Gallus Müller zur Wohnungs-Initiative. Das Anliegen war bei den EDU-Mitgliedern chancenlos, «ein weiterer Staatseingriff» wird mit 57 zu 7 Stimmen abgelehnt, heisst es in der Mitteilung weiter. Zum Schluss informierte Kantonsrat Daniel Frischknecht über die Abstimmung zum Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung. Die EDU führt den Kontra-Abstimmungskampf an, entsprechend beschliesst die EDU Thurgau einstimmig die Nein-Parole.

Für das Amt des ordentlichen Laienrichters im Bezirk Weinfelden schickt die EDU Helen Jordi ins Rennen, für das Amt des Ersatzlaienrichters im Bezirk Arbon Susanna Thülküng. (red)

Lesung zu einem Volksaufklärer

Gottlieben Jürgen Thaler erzählt am 23. Januar im Literaturhaus Thurgau in Gottlieben aus dem Leben und Werk von Franz Michael Felder. Dieser lebte von 1839 bis 1869, war Bauer aus dem Bregenzerwald, Schriftsteller, Volksaufklärer und Rebell. Mit dem autobiografischen Buch setzte er dem bäuerlichen Leben und seiner Familie ein eindrückliches Denkmal. Jürgen Thaler leitet das Franz-Michael-Felder-Archiv in Bregenz und ein hervorragender Kenner von Felders Werk. Markus Keller wird im Literaturhaus die Texte lesen.

Das Buch «Franz Michael Felder: Aus meinem Leben» ist die sanft atemberaubende Lebensgeschichte eines Bauernjungen, der früh seine Leidenschaft fürs Lesen entdeckte und sich aus der heimatlichen Enge wegdachte. Einer, der abends als Weber und Schindelmacher hinzuverdiente, um sich Bücher zu kaufen. Im Dorf als Sonderling beargwöhnt wegen seiner Leseleidenschaft. Einer, der Romane schrieb und politischer Publizist wurde, bewundert in Leipzig und bekämpft von den klerikalen Machtzirkeln seiner Voralberger Heimat. Der erst 30-jährige schrieb die Geschichte einer schwierigen Jugend, einer grossen Liebe, einer hart erkämpften Berufung. (red)

Hinweis: Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr.